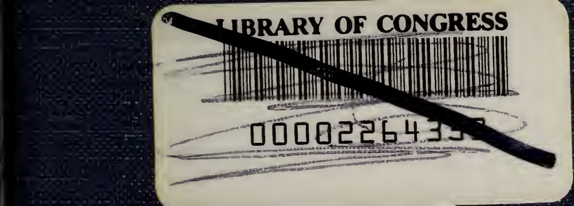
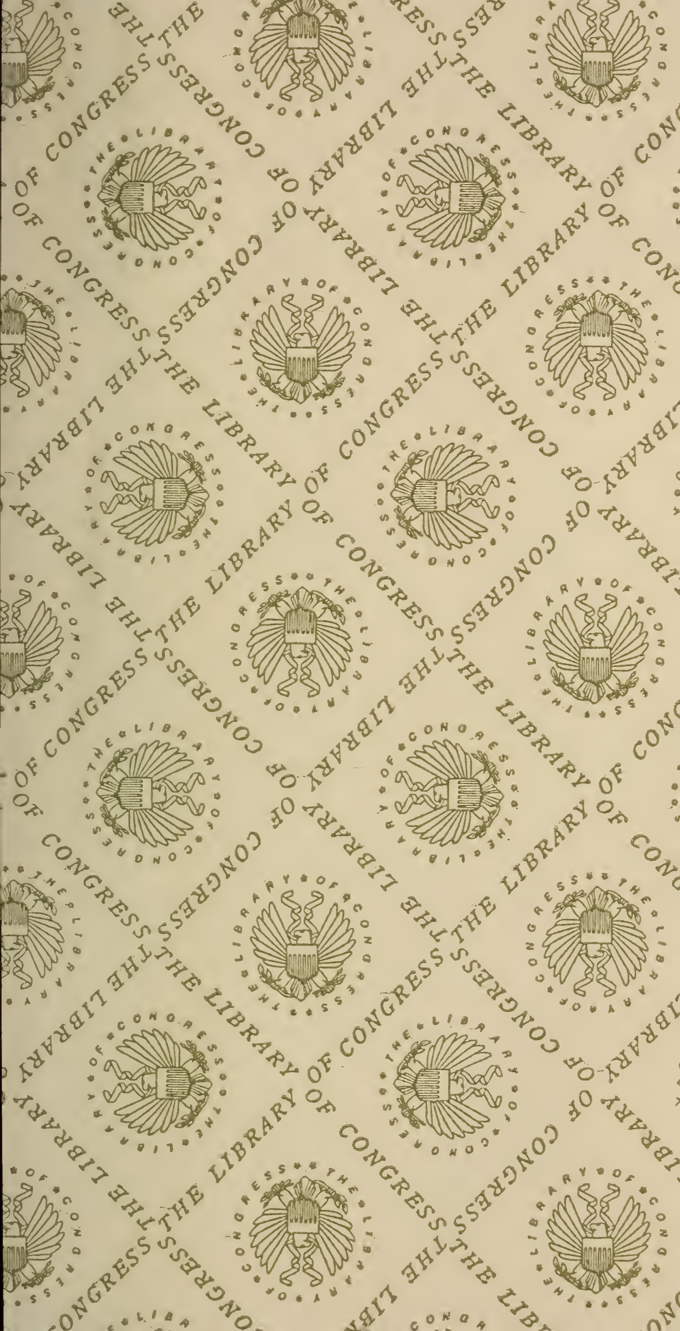
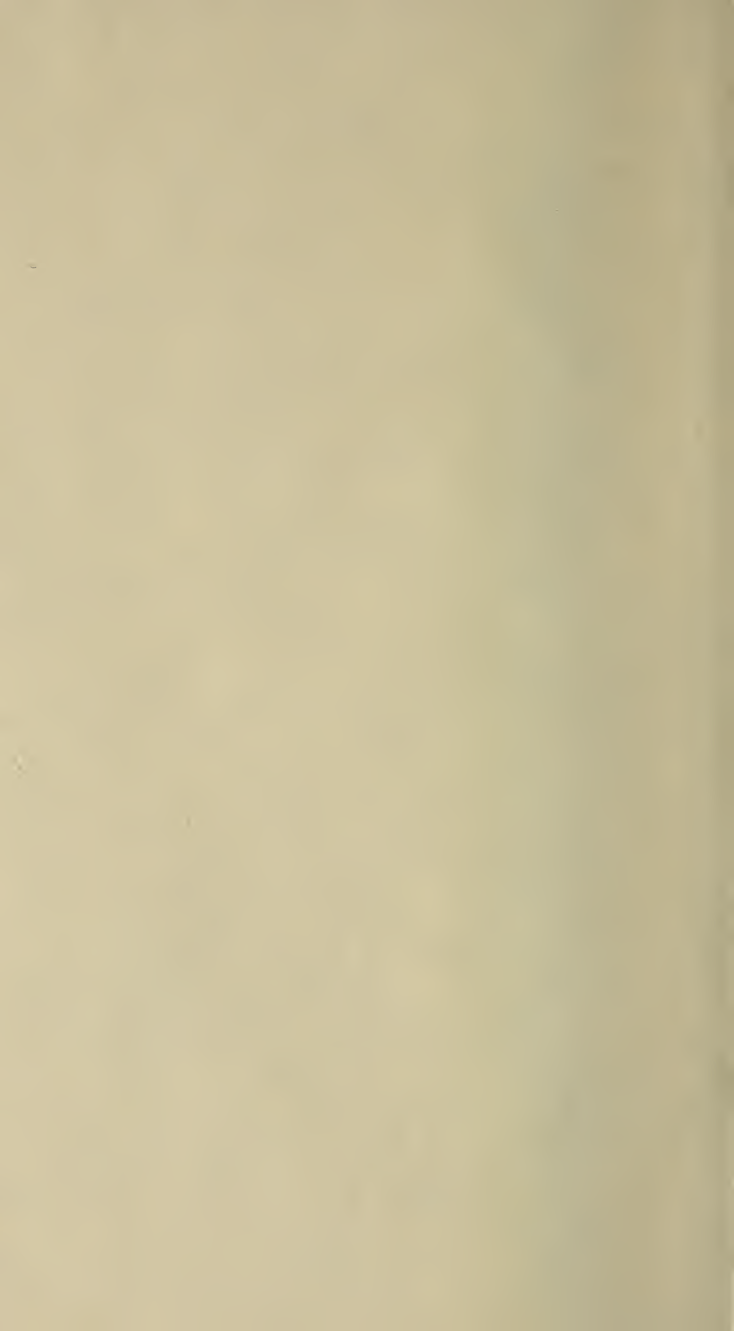

LIBRARY OF CONGRESS
00002264


OREGON RULE CO
THE LIBRARY OF CONGRESS


THE LIBRARY OF CONGRESS



Deposited December 31
1836 at the Clerks Office
of the Southern Dist of NY

#103.

ABC Buch,

und

Lese und Denk-Uebungen

bei dem

ersten Unterricht der Kinder.

Nach den besten Mustern von Pestalozzi, Stephani und Andern bearbeitet.

Erstes Buch.

New-York:

Im Verlag bei Heinrich Ludwig, Buchdrucker,

Ecke von Greenwich- und Vesey-Straße,

und zu haben bei den mehrsten deutschen Buchhändlern in den Vereinigten Staaten.

++++++++++++++++

1837.

A B C D E F G
H I K L M N O
P Q R S T U V
W X Y Z

---

a b c d e f ff g h i j
k l ll m n o p q r ſ ſſ
s t u v w x y z

---

ch ck ſch ff fi fl ſi ſſ
ſt ß tz ä ö ü

☞ Nach den neuesten und besten Lehrmethoden wird das Kind nicht eher mit dem großen Alphabet bekannt, bis es schon einsylbige Wörter buchstabiren und lesen kann. Der einsichtsvolle Lehrer wird daher mit dem Kinde auf der folgenden Seite den Anfang machen. Um aber Alle zu befriedigen, wurde obige Seite beigefügt.

a e i o u

ä ö ü

ei au eu ai äu

r n m l ſ s f c d t

b p g h k q x v w

z ß tz ff ſſ ſt ch ſch

---

u o a ö ä e ü i m b p f v w ſ s ſch

z d t c n r g ch k h ck q x ß

---

be ba bo bä be bü bi bei bai bau

beu bäu bie bad bin buch bach bär

du do da dö de du di dei dai däu

deu dau dach doch die daum dan

fu fa fo fä fö fe fu fi fie fei fai fau

feu fäu faß fett für fiſch fuß feld

gi gä gu go ga gö ge gei gai gau

gau gäu gie gaul gar gut geld gold
hu ho ha hä he hü hie hi hei hai hau
häu heu hat hut haus her hof huf
ke ku ki kü ka ko kei kai kau keu käu
kie kalt kann kind kühn keil koch kohl
lu lo la lö lä le lü li lei lai lau leu
läu lie lust land lamm lahm

das lamm ist lahm
laß das lamm los
der hund biß das lamm

mu mo ma mö mä me mü mi mie
mei mai mau meu mäu

die maus—mein mops ist mit mir da—
der mann ist matt—ein lamm ist kein hund
—hast du mein buch—ist das dein hut

nu no na nö nä ni ne nie nei nai nau
neu näu nimm naß nuß narr nein

ein narr ist nicht klug—das nest ist nett—es
ist nacht—wo ist die nuß die ich dir gab

pu po pa pö pä pe pü pi pie pei pai pau
peu paar post pest pfau pferd pflug

wo haſt du dein pferd—ein pfau iſt bald klein bald groß—die poſt bringt den brief—trag den brief auf die poſt

ra ru rä re rö rü ri rie rei rai rau reu räu rad ruh roh rohr raſch rauſch rind reif

wer iſt reich—geh nicht ſo raſch—das rohr iſt ſchlank—es raucht der brand—ſie räumt das haus

ſu ſa ſo ſe ſi ſü ſei ſai ſau ſeu ſäu ſie ſind ſund ſanft ſaft ſand ſonſt

ſanft weht der wind—der ſaft iſt ſüß—der hund iſt ſehr naß

ſchu ſcha ſcho ſchö ſche ſchi ſchü ſchä ſchei ſchai ſchau ſcheu ſchäu ſchie ſchaf ſchlaf ſchlimm ſchön ſchütz ſchiff ſchuld ſcharf

der wind treibt das ſchiff fort—der ſchuß knallt laut—ein ſchaf iſt im wald

ta te ti to tu tä tö tü tei tie täu teu tau tai tag talg thau thal thier thurm trog trug

das thal ist schön—der thau macht naß—der thurm ist nicht sehr hoch—der trog ist leer—der tag ist hell—wie ist die nacht

vu vo va vö vä ve vü vi vie vei vau veu väu voll viel vom von vor volk vier

vor der thür liegt ein stein—man springt von stein zu stein—mach dich nicht voll—der krug ist voll—hast du viel geld

wu wo wa wö wä we wü wi wie wei wai wau weu wäu wurm wohl warm welt wild

der hund bellt laut—im wald ist wild—das wachs ist gelb und weiß—die welt ist groß und weit—die wand ist hoch—das blatt wird welk im herbst

zu zo zö zä ze zü zie zei zai zau zeu zäu zug zum zahn zaum zwirn zwar zwei

mein zahn ist hohl—der zug macht krank—der zug ist lang—wo ist mein zaum—er hängt am zaun—der zwirn ist fest und sieht grün und roth und weiß und schwarz aus—

zwei und zwei ist vier—zwei und eins ist drei —wie viel ist zwei und drei

ju ja jo je jä jö jü jau jäu jahr jung jagd joch

qua que qui quo quö quäu quai queu qualm quell quart querl

der quell ist rein und hell—ich mag nicht in dem qualm seyn—der frosch quakt—was quakt denn so

ub ob ab öb äb eb üb ib eib aib eub äub aub laub leib lob

ud ad od öd äd ed üd id eid eud aid äud aud leid freud freund

uf of af äf öf ef if üf eif euf äuf aif auf hof reif lauf kauf rauf sauf tauf

ug og ag ög äg eg üg ig eig eug äug aig aug fug lug trug trog teig

uk ok ak ök äk ek ük ik eik euk aik äuk auk uck ock ack eck ick dick fick pack sack

ul al ol el öl äl il ül eil eul ail äul aul ull all oll öll ell äll ill üll ball saal voll sand maul gaul

um om am äm em öm im üm eim eum äum aum amm imm baum komm lamm leim

un on an än en ön in ün ein eun äun ain aun ann unn inn onn änn enn önn und kann man rann sann rann raum saum zaum

up op ap ep äp öp ip üp eip eup äup aip aup app opp upp grupp kneip knapp hopp jup

ur or ar er är ör ir ür eir eur äur air aur schnur rar dürr nur bär gar

us os as es äs ös is üs eis eus äus ais aus uß oß iß aß eß öß üß äß das laß fuß kuß biß muß ruß nuß bös beiß laus maus

usch osch asch äsch esch ösch isch üsch eisch eusch äusch aisch ausch rasch rausch frisch fisch tisch tusch

ut ot at ät et öt üt it eit eut äut ait aut att ott ätt ett itt ütt ut oth ath uth eth kitt rath reit ritt roth lett noth bett muth loth leut läut

uv ov av äv ev öv iv üv eiv euv äuv auv
uw ow aw äw ew öw iw eiw euw äuw aiw
auw

uz oz az äz ez öz iz üz eiz euz äuz aiz auz kauz

uch och ach äch ech öch ich üch euch äuch auch
buch teich bauch brauch mich loch

bli blü blo blö ble blä blie blei bleu bläu blau
bri brü bro brö bre brä brie brei breu bräu
brav brand brod

pri prie prü pro prö pre prä pra prei preu
präu prau

pli plie plü plo plö ple plä pla plei pläu
pfi pfie pfü pfo pfö pfe pfä pfa pfei pfau
pfeil pfand pfuhl pfund

dri drie drü dro drö dre drä dra drei dräu
drum drach draht drosch

tri trie trü tro trö tre trä tra trei treu träu
trai trau traum traut trüb trost tritt trank

kli klie klü klu klo klö kle klä kla klei klein klug
klar kleid klaff klag klapp

fri frie frü fru fro frö fra frä frei freu frau
freund froh früh froſch friſch frech

fli flie flü flu flo flö fla flä flei fleu flink
fluch fleiſch flach fleiß

ſchri ſchrie ſchrü ſchru ſchra ſchrä ſchro ſchrö
ſchre ſchrei ſchrift ſchrank ſchreib ſchräg

ſchli ſchlie ſchlü ſchlu ſchla ſchlo ſchlö ſchle
ſchlei ſchleu ſchläu ſchlau ſchlimm ſchleim ſchlaf
ſchlamm ſchlauch ſchlecht ſchlicht

ſchni ſchnie ſchnü ſchnu ſchna ſchnä ſchno ſchnö
ſchne ſchnei ſchneu ſchnäu ſchnau ſchnur

ſchwi ſchwie ſchwü ſchwu ſchwa ſchwä ſchwo
ſchwö ſchwe ſchwei ſchwer ſchwanz ſchweiß
ſchwach ſchwül ſchwarm ſchweiz ſchwert

ſti ſtie ſtü ſtu ſta ſtä ſto ſtö ſte ſtei ſteu ſtäu
ſtier ſtand ſtumpf ſteif ſtuhl ſtahl ſtern ſtein

ſpi ſpie ſpü ſpu ſpa ſpä ſpo ſpö ſpe ſpei ſpät
ſpeck ſpaß ſporn ſpeiß ſpitz ſpiel ſpieß

gri grie grü gru gra grä gro grö gre grei greu
gräu grau grün grind groß gruß gram

gli glie glü glu gla glä glo glö gle glei gläu glau glatt glanz glas gleich glück gluth

gna gnä gno gnü gnad gnom

zwi zwie zwa zwö zwe zwei zwölf zwirn zwist zweck zwar zwang zwerg zweig

r n m

das rad ist rund — ist der ring und der reif auch rund — die nuß ist mein und nicht dein — gib mir meine nuß

l ſ s f

ein lamm lebt lang wenn es nicht krank wird — es läuft und ſpringt oft ſchnell — wenn das lamm groß wird heißt es ſchaf — holz braucht man oft viel wenn es ſehr kalt iſt

k d t

mein kinn thut mir weh — es iſt dick — die taub iſt ein thier — ein thier iſt kein menſch — das thier denkt nicht und ſpricht nicht

b p g

der ball prallt ab — das bret iſt breit — das bett iſt weich — das gras ſieht ſchön grün aus — aus gras macht man heu

h k q

der hund frißt gern fleisch—das haus ist groß —der korb ist klein—der hut sitzt quer

x v w

was ist ein wald—wo ist der wolf—der wind weht kalt—das volk ist gut—der text ist schlecht

ä ö ü

der hahn kräht—das schaf blöckt—steh früh auf und geh spät zu bett—dann stört kein traum den schlaf

st ch sch

der stuhl steht an der wand—der stein ist schwer —der schnee ist weiß und weich wenn er aus der Luft fällt

z ß tz

der zahn ist scharf und spitz—der zahn schmerzt uns oft wenn er krank und schwarz wird— wer gern und froh das thut was er thun kann und soll – dem wird die zeit nicht lang— kurz ist die zeit – lang ist die bahn—kind nütz die zeit – fang früh schon an

A B C D E F G H I K

L M N O P Q R S T U

V W X Y Z

A a B b

Aal Af fe Arm Au ge Ar beit Aeh re Ball Baum Blatt Be cher Brod Bo den But ter Blu me Bru der

Der Baum hat ei nen Stamm—Aus dem Stam me wächst der Ast—Am Ast sitzt der Zweig—Der Zweig trägt das Blatt—Das Blatt ist grün-oft gelb-oft braun—Hat der Baum im mer Blät ter

C c D d E e F f

Carl Chri sti an Ca ca o Durst Dach El le En te Eis Ei sen Fach Fe der

Carl und Chri sti an trin ken Caf fee—Hun ger und Durst thun weh—Der Don ner brüllt—Die Di stel sticht—En ten ha ben Fe dern—Mit den Fin gern näht und stickt

man—Fritz ist krank—weißt du was ihm fehlt

G g H h J i K k

Gans Gras Haus Hut Hand Jagd Jo hann Kopf Kir sche Kna be

Die Gans frißt gern Gras und hat Fe dern—Was ist die Gans für ein Thier—Wer ein Haus bau en will braucht Holz—Der Hut be deckt den Kopf—Jo hann ging auf die Jagd—Auf dem Bau me wach sen Kir schen—Der klei ne Kna be ist ge fal len – o heb ihn auf

L l M m N n O o

Luft Lamm Mensch Milch Mut ter Na se Nest Ohr O fen Obst

Luft ist auf der gan zen Er de—Das Lamm ist ein zah mes Thier—Der Lö we ist ein wil des Thier—Ich bin ein Mensch und kei ne Maus—Die Milch kommt von der Kuh—Die gu te Mut ter sorgt für mich—Meine Na se sitzt am Ko pfe—Der Kopf ruht auf dem Hal se—Die Nuß hat ei nen Kern—Der Vo gel sitzt im Nest—Ich ha be

zwei Oh ren zum Hö ren — Der O fen ist warm—Das Obst wächst auf dem Baum

P p Q q R r S ſ T t

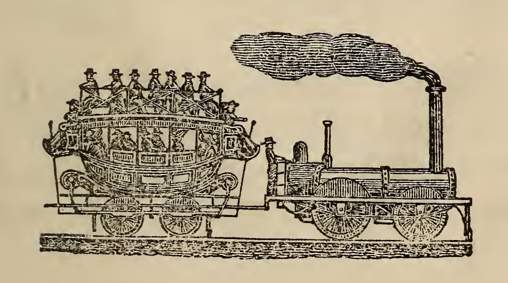
Pup pe Pa pier Qual Rauch Re gen Salz Sei fe Schee re Stu be Staub Thau Tau be

O sieh die klei ne Pup pe da—Ich schrei be auf Pa pier—Der Rauch macht mir viel Qual in den Au gen—Das Salz kommt in die Spei ſen—Hier liegt die Schee re—Die Tau be flog aus der Stu be—Der Thau ist naß und löſcht den Staub

U u V v W w Z z

Uhr U fer Va ter Vo gel Waſ ſer Win ter Zahn Zeit

Die Uhr zeigt mir die Zeit an—Das U fer ist steil—Der Va ter kommt vom Fel de—Das Waſ ſer friert im Win ter—Der Vo gel ſitzt auf dem Zaun



, Komma.
. Punkt.
; Strichpunkt.
: Doppelpunkt.
' Apostroph.
= Trennzeichen.
! Ausrufzeichen.
? Fragzeichen.
— Gedankenstrich.
§ Paragraph.
( ) Parenthese.
[ ] Klammern.
z. B. zum Beispiel.
d. h. das heißt.

u.s.w. oder 2c. und so weiter.

Lese-Uebungen.

Kinder, fleißig wollen wir
Stets zur Schule gehen.
Unser Lehrer sorgt dafür,
Daß wir ihn verstehen.

O, es ist gar nicht so schwer,
Wenn man's ernstlich treibet;
Leichter wird es immer mehr,
Wer nur fleißig bleibet.

Wer nicht arbeitet, sollte auch nicht essen;
Speisen kosten Geld und Mühe;
Kleider kosten Geld und Mühe;
Häuser kosten Geld und Mühe;

Wär' es nun von mir wohl schön,
Wenn ich wollte müßig geh'n?
Nein, ich will schon jung und klein,
Arbeitsam und nützlich seyn.

Reinlichkeit erhält den Leib,
Ziert das Mädchen und das Weib.

Ich lerne täglich immer mehr,
Denn dazu hab' ich ja Gehör,
Gesicht, Geruch, Geschmack, Gefühl,
Und ohne sie lernt man nicht viel.

Die Ohren dienen zum Hören, die Augen zum Sehen, die Nase zum Riechen, Zunge und Gaumen zum Schmecken, und mit den Fingern kann ich fühlen.

Wie viel Sinne hat der Mensch?

Ich gehe auf zwei Füßen. Es gibt viele Thiere, welche vier Füße zum Gehen haben. Der Wagen steht auf Rädern. Wann läuft der Wagen?

Bald ist es heiß, bald kalt; bald ist es hell, bald dunkel. Wenn die Sonne scheint, ist es hell, dann haben wir Tag; wenn sie aber nicht scheint, was haben wir dann?

Der Frühling ist die Zeit der Saat; der Sommer reift die vollen Aehren; der Herbst theilt milde Früchte aus; der Winter kommt, sie zu verzehren.

Wie heißen die vier Jahreszeiten?

Ich kann das, was außer mir ist, durch meine Sinne wahrnehmen oder anschauen— ich habe Sinnlichkeit.

Ich kann die einzelnen Theile, aus welchen eine Sache, die ich gesehen habe, besteht, zusammen verbinden; z. B. Wurzel, Stamm, Zweige, Blätter, bilden einen Baum; der Baum hat Kirschen. Ich kann denken—ich habe ein Vermögen zu denken.

Ich weiß, daß ich in einer Stadt lebe, und daß diese Stadt in einem Staate liegt; ich weiß, wo ich bin——ich habe Bewußtseyn.

Ich kann das, was ich denke, oder meine Gedanken, durch Worte aussprechen——ich habe Sprachvermögen.

Ich kann das, was mein Vater und meine Mutter in meiner Sprache mit mir reden, verstehen; ich weiß, was sie damit sagen wollen ——ich habe Verstand.

Wenn ich etwas gesehen oder gehört habe, so kann ich mich dessen erinnern——ich habe ein Erinnerungs-Vermögen.

Wenn ich meine Eltern auch nicht sehe, so kann ich an sie denken, und sie mir wieder vorstellen, als wenn ich sie jetzt vor mir sähe—ich habe Einbildungskraft.

Wenn ich etwas oft in diesem Buche aufmerksam gelesen und wieder gelesen habe, so habe ich es behalten und weiß es ohne Buch—ich habe Gedächtniß.

Ich kann zwei und mehrere Sachen in Gedanken miteinander verbinden, wie sie zusammen gehören; z. B. das Veilchen ist blau——ich habe Urtheilskraft.

Ich weiß auch, was gut und was böse, was recht und was unrecht ist——ich habe Vernunft.

Ich kann das erkannte Gute thun, und das erkannte Böse unterlassen——ich habe Freiheit.

Ich kann täglich verständiger werden, denn ich kann täglich mehr lernen——ich soll täglich verständiger werden.

Ich kann täglich besser werden, denn ich kann meine Fehler ablegen und mich im Gutesthun täglich mehr üben——ich soll täglich besser werden.

Dies Alles kann ich, weil ich ein Mensch bin.

Diese großen Vorzüge, die kein anderes Geschöpf auf der Erde besitzt, hat mir nebst Allem, was ich bin und habe, gegeben:

G o t t ,

d e r   S c h ö p f e r   d e r   W e l t .

So heißt er, weil er Alles geschaffen hat. Auch ich bin ein Geschöpf Gottes. Gott ist also auch mein Schöpfer, mein größter Wohlthäter.

I c h   b i n   e i n   M e n s c h !

Und alles, was ich habe,
Leib, Seele, Glieder und Verstand,
Empfing ich als Geschenk und Gabe
Aus meines großen Schöpfers Hand.
Er liebt mich, und wird mich lieben,
Je mehr ich strebe gut zu seyn.
Drum will ich mich im Guten üben
Schon jetzt, und stets das Böse scheu'n.

Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf,
Dies ist der schönste Lebenslauf.

Kinder, die sich nicht vertragen,
Die sich ohne Unterlaß
Neiden, necken und verklagen,
Und vergelten Haß mit Haß,
Haben keine guten Herzen,
Und sind ihrer Eltern Schmach.

Was du nicht willst, das man dir thu',
Das füg' auch keinem Andern zu.

Sey die Gabe noch so klein,
Dankbar mußt du immer seyn.

Dir soll Niemand nehmen, was dein ist,
Drum nimm auch keinem, was sein ist.



Mehrsylbige Wörter.

an ru fen	be feh len	ge hor chen
be wah ren	be see len	be fürch ten
ab hel fen	an fan gen	er grei fen
drei er lei	ge las sen	ge ne sen
an fan gen	marsch fer tig	be hag lich
be ru higt	un freund lich	fried fer tig
aus sa gen	aus rol len	auf rol len
be glei ten	be klei den	auf su chen
aus schüt teln	aus schro ten	auf bür den
aus schrei en	aus säu gen	aus rich ten
aus schnäu zen	aus schüt ten	be re den
er werb sam	er wie dern	aus rü sten
schlag fer tig	er leuch tend	aus re den
gleich lau fend	gleich stim mig	er nen nen
räth sel haft	hin schie ßen	er mor den
mis ken nen	man gel haft	hin trei ben
mis lau nisch	mis han deln	mis fal len
un ge schminkt	un ge scheut	um rüh ren
un ge schlacht	un ge säumt	un fühl bar
ver spin nen	ver stor ben	ver söh nen
Herz lich keit	Bie der keit	E wig keit
Trau rig keit	Lieb lich keit	Ei nig keit
Freund lich keit	Halt bar keit	Fe stig keit
Dienst bar keit	Feuch tig keit	Er tra post
Deck man tel	Dach röh re	Ei fer sucht
Dach bal ken	Ei der gans	Ei dech se

Gar ten werk	Ge burts ort	Gau ne rei
Hand schel len	Rath ge ber	Ha sel nuß
Hand wur zel	Noth hel fer	O ber bett

ab ar bei ten	ab äng sti gen	ab än der lich
ab ge fal len	ab ge le gen	ab ge fun den
be lu sti gen	be lä sti gen	be schä di gen
ü ber le gen	auf er ste hen	da hin ge gen
der je ni ge	dienst er ge ben	din ten ar tig
ei fer süch tig	eh ren rüh rig	eh ren hal ber
fal ten wei se	fel sen ar tig	feu er spei end
her aus ho len	hin ein le gen	her bei schaf fen
her um tra gen	herz er he bend	jä ger mä ßig
ku pfer ar tig	un zer trenn lich	un aus weich bar

Men schen le ben	Men schen lie be	Läm mer wol le
Kut schen ma cher	Kräu ter samm ler	Jä ger mei ster
Ge richts schrei ber	Ger sten was ser	Frucht ge häu se
Früh zei tig keit	Em pfind lich keit	Ent le di gung
Sit ten spie gel	Frau en zim mer	Boh nen gar ten
Bo den kam mer	Aus son de rung	Aus schüt te lung
Aus plau de rer	Rasch haf tig keit	Kunst lieb ha ber
Nie der ge richt	Non nen le ben	Pan zer klin ge
O pfer ga be	O ster ei er	Räu cher kam mer
Re gen schau er	Schee ren schlei fer	Schei tel li nie
Spe ze rei en	Ta schen mes ser	Ta schen spie gel
Ue ber ei lung	Un ter brin gung	Ver schlech te rung

an ge le gent lich	be nach thei li gen	ci vi li si ren
a me ri ka nisch	feu er be stän dig	got tes lä ster lich

Mit ge nos sen schaft	Selbst ge fäl lig keit
Ta schen ka len der	Ver thei di gungs stand
Was ser kraft leh re	Zu sam men hei lung
Un zu gäng lich keit	Wie der ver gel tung

Aus ein an der se tzung.

A a B b C c D e E e

F f G g H h I i J j

K k L l M m N n O o

P p Q q R r S s T t

U u V v W w X x Y y

Z z ﬁ ﬀ ﬃ ﬂ ﬄ æ œ

Halte vor allen Dingen auf deine Gesundheit. Ohne Gesundheit kannst du kein frohes Leben führen, und dir und der Welt nicht nützlich werden.

Wer seine Augen gesund erhalten will, muss sich nie in die Sonne setzen, um zu arbeiten oder zu lesen. Das Sonnenlicht und auch der Schein des Feuers kann den Augen sehr schädlich werden.

Dinge, an welche du dich erinnern sollst.

Halte immer deine Hände und dein Gesicht rein.

Wasche deine Hände, ehe du issest.

Iß nicht auf eine gierige Art, gleich einem Schweine.

Schlage nie die Thüren zu; gehe ruhig die Treppen herauf und herunter; mache nie Lärm im Hause.

Vermeide drei Dinge: ein finsteres Gesicht, zornige Blicke und zornige Worte.

Sey freundlich gegen deine Brüder uud Schwestern.

Thue immer das, was deine Eltern dir befehlen; thue niemals etwas, was deinen Eltern mißfällt.

Sey freundlich und gütig gegen alle lebende Wesen.

Bedenke, daß Gott alle Geschöpfe schuf, damit sie glücklich seyn sollten, und verhindere sie nicht hieran, ohne guten Grund dafür.

Wenn du während des Tages etwas Unrechtes gethan hast, so bitte Gott und deine Eltern um Vergebung.

Erinnere dich, daß du an jedem Tage etwas Gutes lernen mußt; der Tag ist für dich verloren, an welchem du nichts gelernt hast.

Wenn Jemand dir Unrecht gethan hat, so vergieb ihm in deinem Herzen, ehe du schlafen gehst.

Lege dich nicht schlafen mit Haß gegen irgend Jemanden in deinem Herzen!

Wenn du unfreundliche Worte zu einem Bruder oder einer Schwester geredet hast, so gehe hin und bitte um Vergebung.

Wenn du ungehorsam gegen deine Eltern gewesen bist, so gehe hin und gestehe dein Unrecht.

Bitte Gott, daß Er dir immer beistehe, das Gute zu thun, und das Böse zu meiden.

Thue nichts, was du vor Gott verborgen halten möchtest; denn wenn du es auch noch so sehr zu verbergen wünschtest, Er weiß doch Alles.



Der Morgen.

Johann, es ist schon Morgen. Die Sonne zeigt sich eben über den Hügeln im Osten.

Stehe auf, mein Sohn, denn die Sonne ist schon aufgegangen.

Ich hoffe, du hast dein Gebet verrichtet, und deinem Vater im Himmel für alle seine Güte gedankt.

Ich hoffe, du hast ihm gedankt für deine gute Gesundheit, für gute Eltern, für treue Freunde, für schöne Bücher, für eine gute Wohnung und für alle übrigen Wohlthaten.

Vergiß niemals, Gott für seine Güte zu danken; er ist in der That gütiger als ein irdischer Vater.

Laß uns hinaus gehen! Wie schön scheint die Sonne! Wie herrlich ist die Sonne, und wie ähnlich ist sie jenem Wesen, das im Himmel wohnet und seine Wohlthaten über die Menschheit verbreitet, gleichwie die Sonne ihr Licht und ihre Wärme über die Erde aussendet.

Der Abend.

Es ist Abend. Die Sonne ist hinter den Bergen untergegangen, und die Schatten der Nacht fangen an den Wald zu verdunkeln.

Die Vögel haben aufgehört, zu singen, außer einem

einsamen Rothkehlchen oder einer Drossel, welche auf dem Gipfel eines Baumes sitzen, und ein Klage-Lied singen.

Der Landmann hat sein Feld verlassen, und ist nach seiner zufriedenen Hütte gegangen.

Die Biene ist ruhig in ihrem Korbe, die summenden Insekten sind still, und das Federvieh auf dem Hofe, welches noch kurz vorher die Luft mit seinem Geschrei erfüllte, wird nun nicht mehr gehört.

Alles um uns her scheint die Ruhe zu suchen, und die Hügel und die Thäler scheinen in einen sanften Schlaf zu sinken. Auch wir müssen bald zu unserem Ruhelager uns wenden; aber ehe wir unsere Augen schließen, laßt uns unsere Herzen erheben zur Anbetung jenes großen Wesens, welches nie schläft, sondern über uns wacht, wie der Hirt über seine Heerde!

Laßt uns Ihn um Vergebung anflehen für unsere Fehler, und um Beistand zur Vermeidung jeder Sünde!

Laßt uns seine Gnade suchen, und Ihn bitten, uns beizustehen, auf daß wir gütig und freundlich gegen unsere Brüder, unsere Schwestern und Gefährten, sanft und menschlich gegen jedes lebende Wesen, gehorsam und liebevoll gegen unsere Eltern, voll Ehrfurcht gegen das Alter, hülfreich gegen Kranke und Unglückliche und mildthätig gegen Arme sind!

Vor Allem laßt uns Ihn bitten, unsere Herzen mit Liebe gegen Ihn zu erfüllen, und uns Liebe einzuflößen zu Allem, was gut ist, so wie Haß gegen Alles, was böse ist.

Laßt uns Ihn bitten, daß Er uns mit Liebe zu der Wahrheit und mit Abscheu vor der Lüge erfülle!

Laßt uns Ihn bitten, daß Er während unseres Schlafes über uns wache, wenn Finsterniß um uns her ist, und Niemand außer Ihm wacht, uns vor Unglück zu schützen!

Nachdem wir dieß gethan haben, können wir uns ruhig dem Schlafe überlassen, mit dem vollen Vertrauen, daß, was auch geschehen möge, Gott unser Beschützer und Freund ist.



Der Frühling.

Der Frühling beginnt mit dem März, und hat die Monate März, April und May.

Der März ist ein kalter Monat; aber im April wird das Wetter milder, und im May locken sanfte, warme Regen die schlafenden Pflanzen hervor, und sie kommen mit ihren schönen Blumen zum Vorschein.

Die Aepfel=, Pfirsich=, Birnen=, Pflaumen= und Kirschen=Bäume sind alle in der Blüthe, und die Luft ist mit ihrem Wohlgeruch angefüllt.

Der Schnee ist von den Bergen und aus den Thälern weggegangen; die glänzenden vollen Bäche fließen fröhlich den Hügel hinab, und die munteren Vögel singen und flattern zwischen den Bäumen.

Was für eine schöne Jahreszeit ist der Frühling! Wie fröhlich sieht Alles aus!

Die Hügel nehmen wieder ihren heiteren Schmuck an; die Wälder erhalten wieder ihr Laub; die Insekten schwirren munter in der Luft, und das Jauchzen der lustigen Schulknaben wird von Hügel zu Hügel gehört.

Der Landmann beginnt nun den Boden zu pflügen, und ihn zu bearbeiten, um Korn, Waizen, Roggen und Hafer darauf zu säen.

Der Gärtner gräbt die Erde um, pflanzt Kartoffeln und säet Rüben, Möhren, Salat und andere Gemüse.

Wie angenehm ist es, im Garten zu arbeiten und die Bäume und das Gesträuch zu beschneiden!

Wie wohlschmeckend ist die Milch, welche die Kuh liefert, nun, da sie sich von frischem Grase nährt!



Der Sommer.

Es ist nun Sommer. Der Sommer beginnt mit dem Juni, dem angenehmsten Monat im Jahr. Er hat die Monate Juni, Juli und August.

Wie warm ist es im Sommer, und wie angenehm, die Leute das Gras abmähen zu sehen.

Es ist wahrlich eine ergötzliche Jahreszeit.

Des Morgens ist das Gras, die Blumen und Sträucher mit Thau benetzt, und die Vögel sind auf jedem Baume beschäftigt: einige tragen Sorge für ihre Eier, andere füttern ihre Jungen.

Sie scheinen alle zu viel zu thun zu haben, um spielen zu können; sie alle haben Dinge von großer Wichtigkeit zu besorgen. Wie glücklich sind alle diese unschuldigen Geschöpfe in ihrer aufmerksamen Sorge für ihre Nester!

Ich hoffe, keiner meiner kleinen Leser wird sie in ihren munteren Beschäftigungen stören; ich hoffe, es wird keiner aus ihren Nestern die Eier rauben, oder die jungen Vögel nehmen.

Es ist weit ergötzlicher, sie ungestört ihre Arbeiten verrichten zu lassen; zu sehen, wie das Rothkehlchen, mit seiner rothen Brust und seinem gelben Schnabel, mitten im Grase umherhüpft, um Würmer zu suchen.

Wenn wir die Vögel und ihre Gewohnheiten beobachten wollen, so werden wir hieraus mehr Vergnügen schöpfen können, als wenn wir ihnen ihre Eier nehmen oder ihre Jungen rauben.



Der Herbst.

Nach dem Sommer kommt der Herbst; er hat die Monate September, Oktober und November.

Die Früchte sind nun reif, und der Landmann erndtet sein Korn, seine Kartoffeln, seinen Hafer, seine Möhren und Rüben für den Winter ein.

Er bewahrt sie in der Scheune und im Keller auf, damit er und sein Vieh hinlänglich zu essen haben während des kommenden Winters.

Die Nächte fangen nun schon an, kalt zu werden, und der Reif tödtet das Gras und die Blumen. Er fällt auf die grünen Blätter des Waldes, und färbt einige von ihnen gelb, andere roth; einige braun, andere purpurfarbig.

Wie herrlich, wie schön, wie bunt sind die Bäume des Waldes im Oktober!

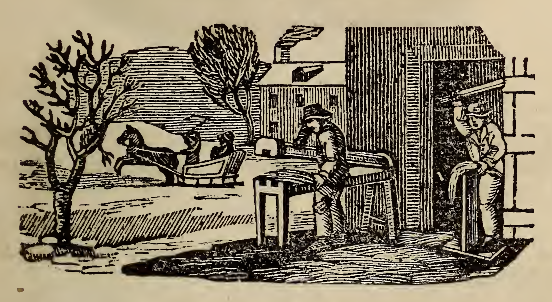
Aber bald kommen die kalten Winde und Regenschauer, die Blätter werden in einem Wirbel herabgeweht, und die Bäume, vor Kurzem noch so schön und grün, stehen entblättert und kahl da. Der Wind sauset zwischen ihnen, und sie scheinen mit einander in schwermüthigen und traurigen Tönen zu flüstern.

Aber doch ist der Herbst angenehm. Es ist sehr angenehm, an einem heiteren Tage im November einen Spaziergang durch den Wald zu machen, und die Nüsse aufzuknacken, welche auf der Erde zerstreut liegen.

Es ist angenehm, einen Hund mitzunehmen und zu sehen, wie er die Eichhörnchen bellend verfolgt, welche

sich zwischen die Steine verstecken, oder von den Zweigen der Bäume herabknurren.

Und endlich ist der Herbst angenehm, wenn er den Tag der Danksagung uns bringt, wenn Jeder, der Arme sowohl als der Reiche, die Gaben der Jahreszeit genießt, und wenn jedes Herz voll Dankbarkeit gegen Gott sich erhebt, für den reichen Segen, welchen Er gespendet hat.



Der Winter.

Es sind drei Wintermonate: Dezember, Januar und Februar; das Wetter ist im Winter kalt, und in manchen Gegenden liegt der Schnee sehr hoch.

Die Vögel sind nun von den Bäumen weg; die Blätter, das Gras und die Blumen sind verwelkt; die Flüsse sind mit Eis bedeckt, und die Luft ist so kalt, daß sie uns in die Nase und in die Finger beis't, als ob sie Zähne hätte.

Aber doch ist es angenehm, über den Schnee in einem Schlitten zu fahren, und Abends bei einem hellen Feuer zu sitzen, Nüsse zu essen, und auf eine abenteuerliche oder lustige Erzählung zu horchen.



Die Sonne.

Die Sonne geht im Osten auf und im Westen unter. Wenn die Sonne aufgeht, ist es Morgen. Wenn die Sonne untergeht, ist es Abend.

Die Sonne erwärmt die Erde bei Tage, und auf diese Weise macht sie, daß die Blumen, Pflanzen und Bäume wachsen.

Wenn die Sonne nicht schiene, würden weder Pflanzen, noch Bäume, noch Blumen seyn, die Erde würde gefrieren, und alle Menschen und Thiere würden sterben.

Im Sommer ist die Sonne fast über uns, und dieses ist die Ursache, daß es dann so heiß ist; im Winter steht sie fern und tief am Himmel, und darum wird es kalt. Die Ströme frieren zu, die Blätter fallen von den Bäumen, und der Schnee bedeckt die Erde.

Der Mond.

Der Mond scheint bei Nacht. Zuweilen sieht man ihn gekrümmt, wie einen Bogen, und zuweilen ist er rund. Wenn er ganz rund ist, wird er Vollmond genannt.

Der Mond giebt nicht so viel Licht, wie die Sonne; aber er giebt ein schönes, mildes Licht, und macht daher



die Nacht oft sehr angenehm, welche sonst dunkel und schauerlich seyn würde.

Im Sommer ist es ergötzlich, bei Mondschein spazieren zu gehen. Die Luft ist dann milde, aber auch erfrischend; der Wind spielt sanft in den Bäumen und Sträuchern.

Die kleinen Bäche fangen die Strahlen des Mondes auf, und scheinen sie um sich herzuwerfen, wie Kinder mit kleinen Spielsachen tändeln.

Alles umher ist still, so daß man das kleinste Geräusch hören kann. Das Rauschen der Blätter gleicht dem Geflüster von nahestehenden Menschen; das Säuseln des Windes im Grase gleicht der Stimme von unsichtbaren Wesen in der Luft.

Und wie schön sind die Bäume in dem Mondlichte! Alles, was dem Auge nicht gefällt, ist in Dunkelheit gehüllt, und Alles, was schön ist, wird sichtbar.

Alles also, was wir sehen, Alles, was wir hören, Alles, was wir fühlen, macht uns Vergnügen in dem heiteren Mondlichte.

Ich hoffe, meine kleinen Leser werden darüber nachdenken, und hingehen und sehen, ob dieß auch Alles so ist, und wenn sie finden, daß es so ist, so hoffe ich, sie werden mit Dankbarkeit aufblicken zu Ihm, der unter tausend anderen Wohlthaten, uns auch die Freuden eines mondhellen Sommer-Abends bereitet hat!



Die Sterne.

Wer hat nicht mit Staunen und Bewunderung aufgeschaut zu den Sternen!

Sie gleichen tausenden von Lampen in der prachtvollen Halle des Schöpfers, welche seine Herrlichkeit sichtbar machen und das Weltall einladen sollen zur Verehrung dessen, der auf dem Throne sitzt, immer und ewiglich!

Aber, was auch die Sterne uns zu seyn scheinen mögen, wir haben Grund zu vermuthen, daß sie Weltkörper sind, bewohnt, wie diese Erde, von zahllosen Mengen lebender Wesen.

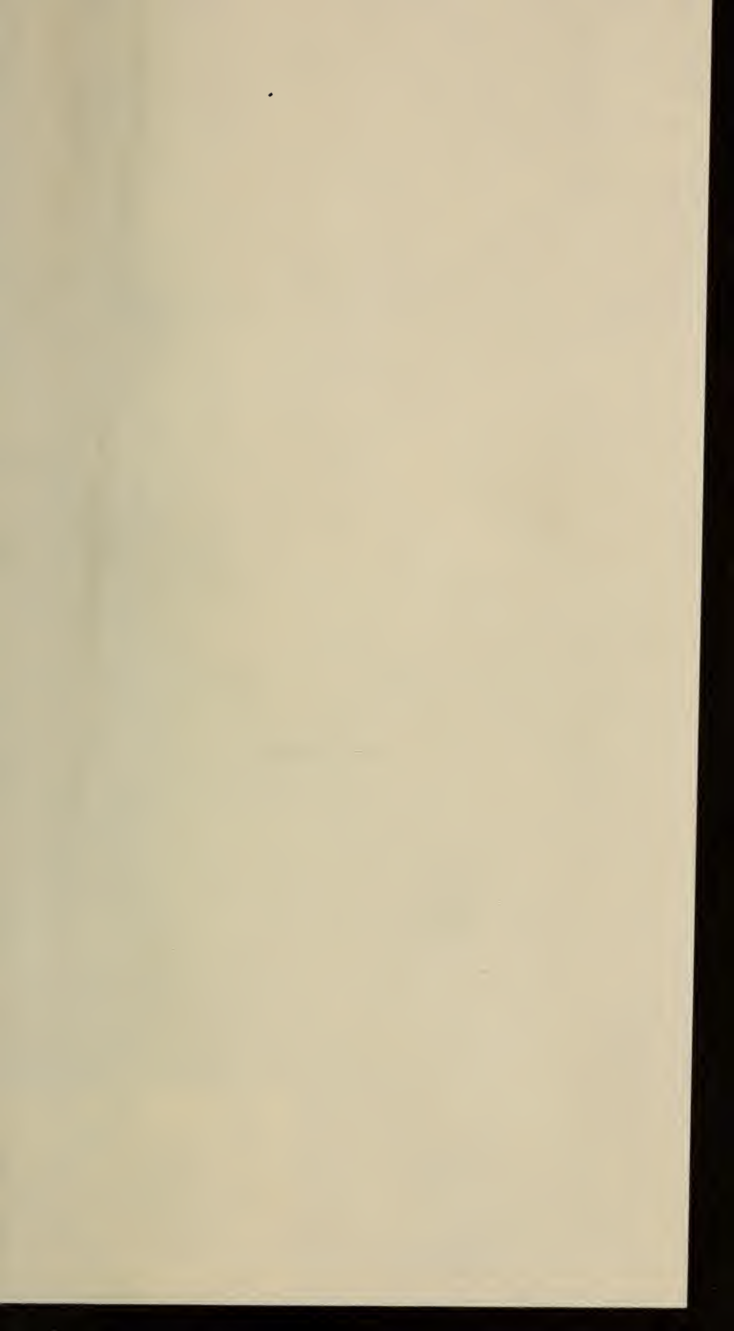
Wie wundervoll erscheinen uns dann diese leuchtenden Kugeln, und wie groß muß Er seyn, der sie alle mit Weisheit und Güte erschaffen hat!

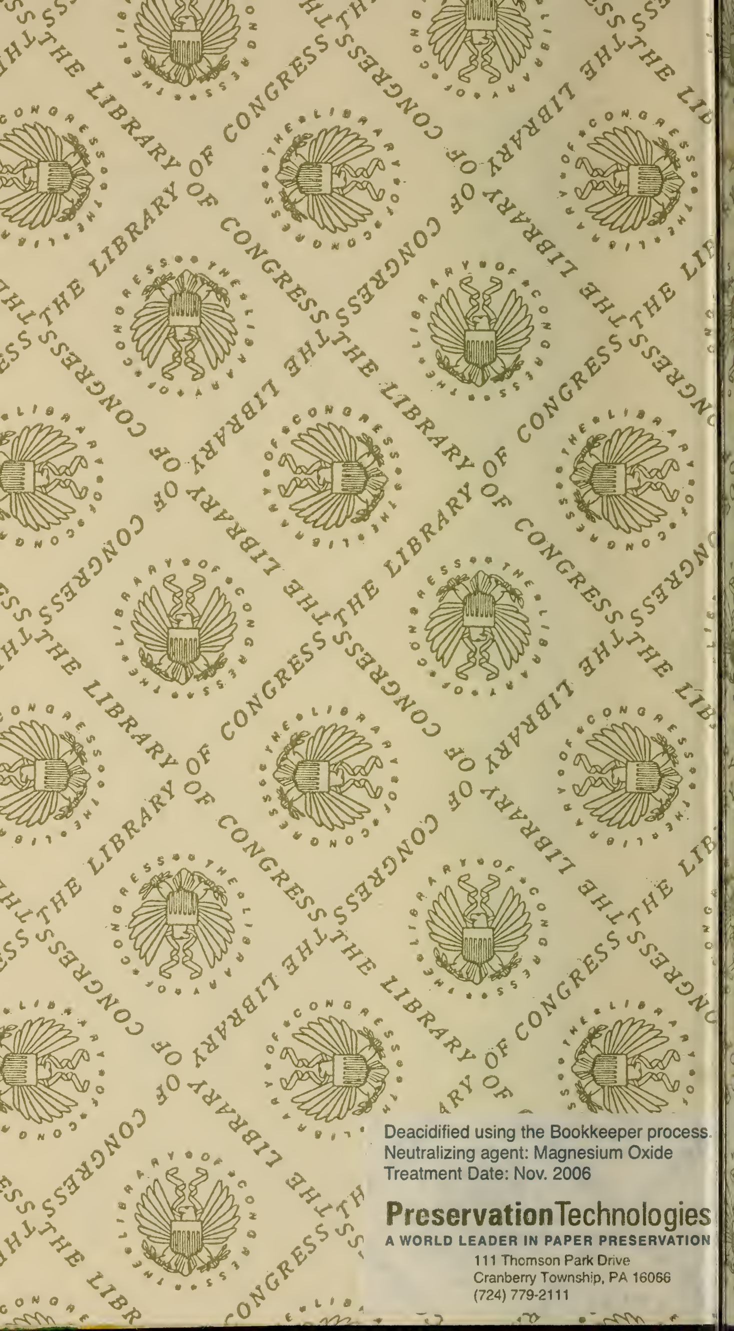
Laßt uns anbetend aufblicken zu Ihm, und uns der seligen Hoffnung erfreuen, daß, wenn wir diese Erde verlassen, Er uns aufnehmen will in seinen Himmel, wo wir auch die Sterne werden kennen lernen und alle wunderbaren Dinge, die Er gemacht hat!

1	I.	Eins.
2	II.	Zwei.
3	III.	Drei.
4	IV.	Vier.
5	V.	Fünf.
6	VI.	Sechs.
7	VII.	Sieben.
8	VIII.	Acht.
9	IX.	Neun.
10	X.	Zehn.
11	XI.	Eilf.
12	XII.	Zwölf.
13	XIII.	Dreizehn.
14	XIV.	Vierzehn.
15	XV.	Fünfzehn.
16	XVI.	Sechszehn.
17 . . .	XVII.	Siebenzehn.
18 . . .	XVIII.	Achtzehn.
19	XIX.	Neunzehn.
20	XX.	Zwanzig.
30	XXX.	Dreißig.
40	XL.	Vierzig.
50	L.	Fünfzig.
60	LX.	Sechzig.
70	LXX.	Siebenzig.
80 . . .	LXXX.	Achtzig.
90	XC.	Neunzig.
100	C.	Ein hundert.
200	CC.	Zwei hundert.
300	CCC.	Drei hundert.
400 . . .	CCCC.	Vier hundert.
500	D.	Fünf hundert.
600	DC.	Sechs hundert.
700	DCC.	Sieben hundert.
800 . . .	DCCC.	Acht hundert.
900 . . .	DCCCC.	Neun hundert.
1000	M.	Ein tausend.
1837	MDCCCXXXVII.	1 Tausend 8 Hundert u. 37.

Das Ein mal Eins.

1	mal	1	ist	1
2	mal	1	ist	2
2	mal	2	ist	4
2	mal	3	ist	6
2	mal	4	ist	8
2	mal	5	ist	10
2	mal	6	ist	12
2	mal	7	ist	14
2	mal	8	ist	16
2	mal	9	ist	18
2	mal	10	ist	20
2	mal	11	ist	22
2	mal	12	ist	24
3	mal	3	ist	9
3	mal	4	ist	12
3	mal	5	ist	15
3	mal	6	ist	18
3	mal	7	ist	21
3	mal	8	ist	24
3	mal	9	ist	27
3	mal	10	ist	30
3	mal	11	ist	33
3	mal	12	ist	36
4	mal	4	ist	16
4	mal	5	ist	20
4	mal	6	ist	24
4	mal	7	ist	28
4	mal	8	ist	32
4	mal	9	ist	36
4	mal	10	ist	40
4	mal	11	ist	44
4	mal	12	ist	48
5	mal	5	ist	25
5	mal	6	ist	30
5	mal	7	ist	35
5	mal	8	ist	40
5	mal	9	ist	45
5	mal	10	ist	50
5	mal	11	ist	55
5	mal	12	ist	60
6	mal	6	ist	36
6	mal	7	ist	42
6	mal	8	ist	48
6	mal	9	ist	54
6	mal	10	ist	60
6	mal	11	ist	66
6	mal	12	ist	72
7	mal	7	ist	49
7	mal	8	ist	56
7	mal	9	ist	63
7	mal	10	ist	70
7	mal	11	ist	77
7	mal	12	ist	84
8	mal	8	ist	64
8	mal	9	ist	72
8	mal	10	ist	80
8	mal	11	ist	88
8	mal	12	ist	96
9	mal	9	ist	81
9	mal	10	ist	90
9	mal	11	ist	99
9	mal	12	ist	108
10	mal	10	ist	100
10	mal	11	ist	110
10	mal	12	ist	120
11	mal	11	ist	121
11	mal	12	ist	132
12	mal	12	ist	144








LIBRARY OF CONGRESS
0 003 224 586 9